



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

15. Der Neydhard wird ermahnt von diesem Laster abzustehen durch Erkäntnüß der eitlen Sachen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

nossen worden. Die Dhomherren resentirten solchen Schimpff / wie billich: der Cavallier aber beantwortet die Sach mit lachendem Mund sprechend: Also liebe Herren/ seynd eure Vota gewesen/da ich einen jeden auß euch allein in seinem Zimmer bedienet/und für meinen Sohn gebetten/ hab ich lauter glückliche Vota, und geneigte Willfährigkeit erfahren/da ihr aber eure Stimmen in Capitulo zusammen getragen/ haben diese wider mich außgeschlagen / und seynd mir nichts dienstliches gewesen/also auch eure Speisen/ein jede allein war herlich und kostbar/da sie aber zusammen in einen Hasen kamen/ist eine mit der andern verderbt worden. Dieser hat es wohl geben / und sein Vagen recht anbracht.

Schluss.

Nicht wird verglichen von dem hochgelehrten Kirchenlehrer Augustino, Num.XVII
 der Neidhart dem Vogel Phönix / welcher auß Antrieb der Natur in
 seinem letzten Alter / auß einen hohen Berg sich begibt / und ihme selbst
 von den besten und wolriechenden Hölzern einen Scheiterhauffen zusammen
 trägt / in diesem von den hitzigen Strahlen der Sonnen / und Beyhülff der
 Flügeln angezündet / läst sich der Vogel veraschen: über ein kleines befindet sich
 in der Aschen ein Wurm / auß welchem ein neuer junger Phönix herkompt.
 Was thut der Neidhart als wolriechende Hölzer anderer Glückseligkeiten
 zusammen suchen / und mit den Flügeln seiner neidigen Gedanken ein hoch-
 steigendes Feuer anzünden / welches doch keinem / als ihme selbst schadet.
 Und was ist dasjenige / so dem Neidhart also die Augen kügelt? Die Antwort
 erschallet in meinen Ohren / nichts anders als meines Nechsten seine Fortun/
 sein Reichthum: nulli ad aliena respicienti sua placent: dann das Meinige
 gedunckt mir alles zu wenig: An illum felicem vocas; qui gemmato aut au-
 rato sibi poculo venena miscet? quis beatam dixerit in suum jugulum dex-
 teram? quis laudat velocem ad ardua precipitia festinantem? quis ejus
 mitetur ascensum, quem de summo prospicit esse casurum? Wer soll den
 jenigen glücklich schätzen / welcher in einem kostbaren/und vergüldeten Vocal
 Biffet trinckt? oder jenen selig sprechen / so ihme das Messer selbst an die
 Gurgel setzt? Wer soll diese hochverständlich achten / welche sich ungerwun-
 gen in die Höhe begeben / damit sie desto tieffer zu fallen haben. Nicht also
 hat es gemacht jener Poet in Sicilia, der ein reiches und wol mobilirtes Haus
 durch Erbschafft an sich gebracht / demnach er aber vermerckt / daß die In-
 wohner dieser Orthen allen Lastern ergeben seynd/hat er lieber wolken das Erb-
 theil nicht antretten/als seinem Gewissen ein Mahl zufügen: per Deos, hæc
 bona me non perdent, sed ego potius illa: so wahr die Götter leben / will
 ich lieber die zeitliche Güter verlihren / als daß ich durch sie soll verlohren wer-
 den. Hochverständlich hat Diogenes seinem von ihm entloffenen Diener nicht
 mehr wolken ruffen: Diogeni servus unicus fugit, nec cum reducere vo-
 luit.

Simile.
 S. August.
 serm. 18. ad
 frat.

Sen. de ira.
 1.3 c. 31.
 Euseb. E-
 mis. hom de
 S. Epiphan.

Adoph. 5.



*Senec. de
tranquil.
anim. c. 8.*

*Idem de ira,
l. 3. c. 32.*

Num. XVI.

*S. Bernard.
de modo be-
ne vivendi.
serm. 13.*

*S. Bernard.
ibid. ser. 13.*

*S. August.
tom. 4. l. de
sal. docum.*

*Ahor. 4.
v. 22.*

luit, turpe enim est, inquit, Manem sine Diogene posse vivere, Diogenem sine Mane non posse: Dann heftlich würde lauten spricht Diogenes, wann mein Diener Manes ohne mich solte können leben / und ich nicht ohne den Mane, Also mein Weidhart / trägt du überflüssige Begierde deines Nechsten Reichthum zu genieffen / kanst auch ohne diese leichtlich dein Leben erhalten: Mimus habes, quam sperasti, sed fortasse plus sperasti, quam debuisti: age potius gratias pro his, quæ accepisti, reliqua expecta, & nondum plenum te esse gaudere: Hast du weniger mein Christ/ als deine Begierden verlangen/ so glaube/ daß du mehr verlangest / als sich geziemet / gib deinem Gott schuldigen Danck umb das empfangene/ und erfreue dich/ daß deine unzeitige Begierden ihr contento nicht erreichen.

Schließlich soll allein die Frag dahin gehen / ob alle anwesende Zuhörer ihren gecreuzigten Heyland hergklich lieben? trage keinen Zweifel / mein Frag wird von allen bejahet; Mercket aber was schreibt der gottselige Bernardus: Si quis dixerit, diligo Deum, & fratrem suum oderit, mendax est, & charitatis in eo non est: Wann einer sagt / er liebe Gott / und trage einen Weid auff seinen Nechsten/ so redt er die Unwarheit/ und ist kein Lieb in ihm. Die Liebe wird uns vorgestellt mit zweyen Flügeln/ so bedeuten zwen Liebe/ das ist die Liebe Gottes/ und die Liebe des Nechsten; gleich wie aber kein Vogel mit einem Flügel allein sich kan in die Höhe begeben/ also auch dein Seel/ mein Christ/ kan sich mittelst der Liebe gegen Gott allein in die Höhe des himmlischen Jerusalem nicht schwingen / wann sie nicht auch hat die Liebe des Nechsten: Dilectio habet duas alas, ala dextera est dilectio Dei, sinistra ala est dilectio proximi; nullus hominum cum una ala poteris volare ad cælum, quare? quia nec sola dilectio DEI sine dilectione proximi, nec sola dilectio proximi sine dilectione DEI valet ad consequendam æternam beatitudinem. Es erdichten die Poëten drey Schwestern von unbeschreiblicher Schönheit nur mit einem Aug allen dreuen tauglich/ wann eine auß diesen über die Gassen zu gehen gesinnet war / hat sie sich des Augs bedienet/ nach ihrer Heimkunft solches in ein kostbare Schachtel wohl bewahrt behalten/ und darauff geschrieben: sie conservator concordiar: also wird die Lieb und Einigkeit erhalten: Ich wünschte uns allen ein Aug/ will sagen/ den lieben Frieden und Einigkeit / so würde sich aller Weid und Haß auß unsern Herzen sich bannisirt befinden. Dilectionem Dei & proximi, in qua tota lex pendet & prophetæ, semper mente meditemur, & opere perficamus. Lasset uns lieben/ Andächtige Christen/ Gott und den Nechsten / dann in diesem bestehet das Heyl unser armen Seel/ damit von uns könne gesprochen werden / was von den ersten Christen in göttlicher Schrift verzeichnet zu finden ist: Multitudinis autem credentium erat cor unum, & anima una: Die grosse Menge der Glaubigen hatte ein Herz/ und eine Seel/ Amen.